

A close-up photograph of a person's hands holding a golden French horn. The person is wearing a light blue shirt and dark blue jeans. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting an outdoor setting. The French horn is the central focus, with its large bell and intricate tubing clearly visible.

SOMMER KLÄNGE 15

das festival, das bewegt.

SOMMER KLÄNGE 15

Festival Sommerklänge

Moosstrasse 10
CH-6330 Cham
www.sommerklaenge.ch
info@sommerklaenge.ch

Bankverbindung

Raiffeisen Bank Steinhausen
PC 60-5553-2
IBAN/KONTO-Nr.
CH 26 8145 2000 0019 3459 6

DAS FESTIVAL, DAS DIE HERZEN ERWÄRMT

Gleichviel, ob sich Kunst und Kultur des Wortes, des Humors, der Bewegung, der bildlichen Darstellung, der Gestaltung oder des Klangs bedienen: Sie zeugen von der Hingabe, ja der Liebe der Kunstschaffenden zu ihrem Metier und schenken dem Publikum Einsichten und Vergnügen.

Vergnügen und Einsichten bilden gleichsam Wesensmerkmale der Sommerklänge. Das Festival bewegt sein Publikum durch unsere schöne Region. Jedes Jahr lädt es ein auf eine faszinierende Reise zu immer neuen geschichtsträchtigen oder auf neue Art genutzten Orten.

Und erst die Musik! Vielfach lässt sie Räume und Gebäude für diese Augenblicke der Bespielung in ungeahntem Lichte erscheinen und die Hörschaft in eine andere Welt entführen. Die Sommerklänge sind das Festival, wo sich die Liebe zu unserer Tradition und Geschichte mit dem Hörerlebnis von perfekt dargebotener Kammermusik einzigartig verbinden.

Freuen Sie sich mit mir auf das diesjährige Reiseprogramm. Überraschende Einblicke in unsere Vergangenheit und Herz erwärmende, berührende Musikerlebnisse erwarten Sie. Vielleicht werden Sie sogar mit Shakespeare versucht sein zu sagen: «Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter!»



Karl Kobelt Stadtrat, Vorsteher Finanzdepartement Stadt Zug

IST DIE MUSIK IN DER KRISE?

[Madeleine Nussbaumer](#)
künstlerische Leitung

[Suzanne Wettenschwiler](#)
[Marie-Louise Schwerzmann](#)
Administration

[Thomas Glauser](#)
[Peter Hoppe](#)
[Anna und Heinz Morf](#)
[Brigitte Moser](#)

«Überhaupt nicht!», sagt der dem Sommerklänge-Publikum wohlbekannte Zuger Klarinettist Reto Bieri, seit 2014 Leiter des «Davos Festival – Young Artists in Concert». Vielleicht habe es noch nie eine so grosse Vielfalt, noch nie so viele und so geniale Künstler wie heute gegeben. In der Krise sei höchstens das Bewusstsein, dass die Kultur für die Gesellschaft so wichtig ist wie die Luft zum Atmen für den einzelnen Menschen. Wie sonst könnte aus Spargründen sogar ganzen Orchestern gekündigt werden?

Und auch dies: Aufgabe der kriselnden Kulturvermittlung wäre es, über den blossen Event hinaus seelische Nahrung zu bieten, in den Herzen und Köpfen der Menschen Spuren zu hinterlassen, die über den flüchtigen Moment des einzelnen Konzerts hinaus weiterwirken. Das, was letztlich hängen bleibt und neue Frucht trägt, das ist die eigentliche Kultur.

Unsere sommerliche Konzert- und Entdeckungsreise kreuz und quer durch den Kanton Zug und durch alle möglichen kammermusikalischen Landschaften geht dieses Jahr auf ihre fünfzehnte Etappe. Der unermüdlich grosse Zuspruch unseres Publikums bestätigt uns, dass der Hunger noch nicht gestillt ist. Von Krise keine Spur!

Programmübersicht

1 [Sonntag, 5. Juli 2015](#)
[17.00 Uhr](#)
> Böschhof Kultursilo Hünenberg

[Kennen Sie Dohnányi?](#)
Klarinette, Horn, Streicher, Klavier



2 [Sonntag, 12. Juli 2015](#)
[11.00 und 17.00 Uhr](#)
> ehemalige Untermühle Zug

[Natürlich Mozart](#)
Violine und Klavier



3 [Sonntag, 19. Juli 2015](#)
[17.00 Uhr](#)
> Missionshaus Bethlehem Immensee

[Ernste Gesänge](#)
Tiefe Stimme und Klavier



4 [Sonntag, 26. Juli 2015](#)
[17.00 Uhr](#)
> Strassenverkehrsamt Steinhausen

[Nicht nur Oldtimer!](#)
Streichquartett



5 [Sonntag, 2. August 2015](#)
[17.00 Uhr](#)
> Fensterfabrik Baumgartner, Cham-Hagendorn

[Groove](#)
Violine, Akkordeon, Kontrabass



Max Bruch (1838–1920)

Aus: 8 Stücke op. 83 (1908/09)

für Klarinette, Violoncello und
Klavier

Nr. VI g-Moll: Nachtgesang,
Andante con moto

Nr. II h-Moll: Allegro con moto

Nr. V f-Moll: Rumänische
Melodie, Andante

Ernst von Dohnányi

(1877–1960)

Quintett c-Moll op. 1 (1895)
für Klavier, 2 Violinen, Viola,
Violoncello

Allegro

Scherzo. Allegro vivace

Adagio, quasi andante

Finale. Allegro animato

Pause

Ernst von Dohnányi

(1877–1960)

Sextett C-Dur op. 37 (1935) für
Klarinette, Horn, Violine, Viola,
Violoncello, Klavier

Allegro appassionato

Intermezzo. Adagio

Allegro con sentimento

Finale. Allegro vivace, giocoso

Konzertflügel Steinway & Sons:

La Bottega del Pianoforte, Lugano

SONNTAG, 05. JULI 2015, 17.00 UHR BÖSCHHOF KULTURSILO HÜNENBERG

CATERING: GOURMET METZGEREI LIMACHER HÜNENBERG

1 Kennen Sie Dohnányi?

Max Bruch war schon 70-jährig, als er die zauberhaften Acht Stücke für Klarinette, Bratsche und Klavier schrieb, übrigens für seinen Sohn, der ein hervorragender Klarinettenist war. In ihrem Gestus erinnern sie an Robert Schumanns Märchenerzählungen. Bruch selbst, der gebürtige Kölner, meinte, sich mit Blick auf den grossen Zeitgenossen Brahms für die Gefälligkeit und leichte Verständlichkeit seiner eigenen Musik fast entschuldigen zu müssen: «Ich musste mit meinen Kompositionen Geld verdienen. Ich schrieb zwar immer gute Musik, aber solche, die leicht abzusetzen war.»

Ernst von Dohnányi, der Grossvater des Dirigenten Christoph von Dohnányi, war nicht nur einer der genialsten Pianisten des 20. Jahrhunderts und ein Organisationsgenie, dem Ungarn wesentliche Teile seines modernen Musiklebens verdankt. Er war

auch und vor allem ein Komponist in der Nachfolge von Johannes Brahms. Dank seinem Budapester Kompositionsprofessor Hans Koessler kam Dohnányi 1895 in persönlichen Kontakt mit Brahms und erhielt dadurch entscheidende Anregungen, die sein Form- und Stilverständnis lebenslang prägen sollten. Brahms war es auch, der das Opus 1 des 18-Jährigen, das Klavierquintett, das wir heute hören, geradezu überschwänglich lobte.

Vierzig Jahre später ist das Sextett für Klarinette, Horn und Klavierquartett entstanden – ein grandioser Wurf, der trotz des ungebrochenen Bekenntnisses zur Formenwelt der Spätromantik das weite Stilpanorama der 1930er-Jahre spiegelt. Im ersten Satz scheint die Sinfonik Gustav Mahlers nachzuwirken, während das Adagio den romantischen Topos des Marsches variiert.



Das Scherzo erinnert in seiner klassizistisch feinsinnigen Manier an Mendelssohn, und das Finale wartet mit überraschend deutlichen Anklängen an den Jazz auf, wird es doch von einer Art Ragtime für Klarinette und Klavier eröffnet.

Böschof Kultursilo in Hünenberg. Die erste Nennung eines Bauernhofs im Bösch am Weg von Hünenberg nach Holzhäusern reicht ins 15. Jahrhundert zurück. Der Hof an seinem heutigen Ort existiert seit 1974. Bis 2013 lebten hier rund 100 Stiere. Im September 2014 öffnete das neue «Böschof Kultursilo» seine Türen. Beim Umbau wurde darauf geachtet, die vorhandenen, typisch landwirtschaftlichen baulichen Eigenheiten so weit

bestehen. In diesen Silos lagerte früher Mais und Gras. Heute befinden sich dort Atelierräume – unter anderem auch das Atelier des Filmemachers Michael Werder. Er ist der Initiator und Besitzer des neuen Böschofs, dessen Räumlichkeiten auf verschiedenste Nutzungen ausgerichtet sind: für Feiern, Konzerte, Kleinkunst, Filmaufnahmen, Kulturprojekte, Tagungen usw. Mit seiner feuerroten Fassade ist das Kultursilo weit herum sichtbar. An der Fassade prangt das grosse Logo – eigentlich ein 'O' in Anführungsstrichen. Man kann es aber auch als Rund des Silos deuten oder als Ö für «Böösch». Mit etwas Fantasie sieht man im Logo sogar einen Stierenkopf. Und damit wären wir dann wieder bei den alten Wurzeln des neuen Böschofs...

wie möglich zu erhalten. So blieben zwei der drei grossen Futtersilos im Innern der Halle

Mitwirkende

Ensemble Chamäleon

Tobias Steymans Violine

Nadezhda Korshakova Violine

Mirjam Töws Viola

Luzius Gartmann Violoncello

Paolo Beltrami Klarinette

Tomás Gallart Horn

Madeleine Nussbaumer Klavier

Das Ensemble Chamäleon wurde 1990 von Madeleine Nussbaumer gegründet, feiert also heuer sein 25-jähriges Bestehen. Es ist aus dem Zuger Musikleben nicht mehr wegzudenken. Im Kern ein Klaviertrio, nimmt es je nach Programm weitere Musikerinnen und Musiker und ihre Klangfarben dazu.

Kurze Einführung zum Konzertort:

Benno Furrer Dr. phil.

Geograf, wissenschaftlicher Leiter der Schweizerischen Bauernhausforschung

Anfahrt

Böschof: Von Hünenberg Richtung Holzhäusern oder umgekehrt vom Kreisel Holzhäusern Richtung Hünenberg fahren. Beim Wegweiser «Bösch Ost» abzweigen. Geradeaus fahren bis zum Wegweiser «Böschof». Links abbiegen. Beim zweiten Wegweiser «Böschof» rechts fahren. Parkplätze vorhanden. Sonntags kein ÖV; deshalb Shuttledienst ab Bahnhof Cham ab 15.30 Uhr sowie nach dem Konzert.

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Sonate A-Dur KV 526

Allegro
Andante
Allegro

Sergej Prokofiev (1891–1953)

5 Mélodies op. 35 für Violine
und Klavier

Andante
Lento, ma non troppo
Animato, ma non allegro
Allegretto leggero e
scherzando
Andante non troppo

Pause

César Franck (1822–1890)

Sonate A-Dur für Violine und
Klavier

Allegretto ben moderato
Allegro
Ben moderato: Recitative-
Fantasia
Allegretto poco mosso

Konzertflügel Steinway & Sons:
La Bottega del Pianoforte, Lugano

SONNTAG, 12. JULI 2015, 11.00 UND 17.00 UHR (ZWEI AUFFÜHRUNGEN)
EHEMALIGE UNTERMÜHLE ZUG

CATERING: FESTIVAL SOMMERKLÄNGE

2 Natürlich Mozart

Mozart brauchte 1787 dringend Geld. Seine Popularität war trotz seiner umjubelten Konzertauftritte drei Jahre zuvor massiv gesunken. Im Sommer 1787 hatte er nur zwei Gelegenheiten, die ihm zusätzliches Geld einbrachten: eine Reise nach Prag und der Auftrag zu «Don Giovanni». Da kam die Anfrage seines Freundes Franz Anton Hoffmeister gerade recht, ob er nicht für dessen Verlag zu einer Serie regelmässig erscheinender Hefte mit neuer Klaviermusik mit oder ohne Begleitung beitragen möchte. Aus Mozarts Feder entstanden ein Dutzend «Cahiers», darunter seine Violinsonate in A-Dur KV 526.

Kaum veröffentlicht, fand die Sonate reisenden Absatz. Den Mittelsatz, das intime Andante, hat Mozart allem Anschein nach in Gedanken an seinen kurz zuvor verstorbenen Vater komponiert. Die Ecksätze dagegen sind stürmisch ausgelassen und von fröhlicher Art.

1920 komponierte Sergej Prokofiev die 5 Melodien «ohne Text» für die Sängerin Nina Kochitz. Mit ihr und Prokofiev selbst am Klavier wurden die Stücke 1921 in New York uraufgeführt. 1925 bearbeitete Prokofiev die kurzen Melodien zusammen mit dem Geiger Paul Kochansky für Violine und Klavier. Wesensmerkmale dieser Stücke sind ein weicher, lyrischer Charakter und lange Legatophrasen. Sie rufen eine romantische, versöhnliche Stimmung hervor, was vielleicht damit zu tun haben mag, dass sie in Kalifornien entstanden, wo Prokofiev besonders gerne weilte.

Als der belgische Meistergeiger Eugène Ysaÿe 1886 heiratete, machte ihm sein Landsmann César Franck ein ganz besonderes Geschenk: Er widmete ihm seine Violinsonate. Noch am Hochzeitstag probierte Ysaÿe sein Hochzeitsgeschenk aus, und die

Mitwirkende

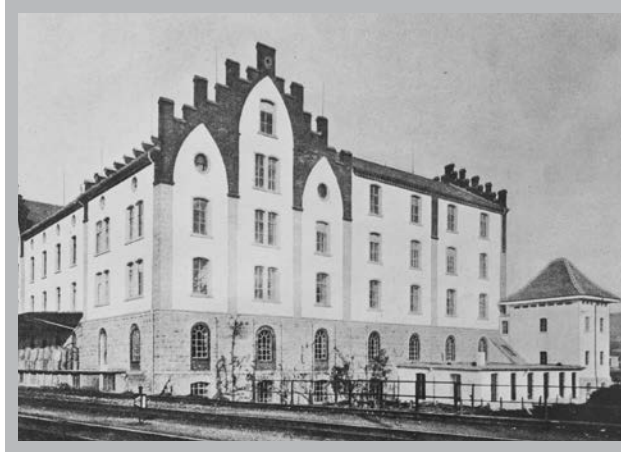
Esther Hoppe Violine
Aleksandar Madžar Klavier

Aleksandar Madžar und Esther Hoppe trafen sich schon an den Festivals von Lockenhaus und Delft und konzertierten schon mehrmals zusammen. Hier an den Sommerklängen werden sie zum ersten Mal in Form eines Duos auftreten. Beide lieben Mozart und somit war von Anfang an klar, dass eine Mozart-Sonate im Programm sein sollte.

Kurze Einführung zum Konzertort:
Georg Frey dipl. Architekt ETH
ehem. kantonaler Denkmalpfleger Zug

Anfahrt

Der imposante Gebäudekomplex der ehemaligen Untermühle liegt etwas nördlich vom Güterbahnhof Zug direkt an den Bahngleisen. Zufahrt zur Untermüli von der Baarerstrasse her zwischen der Kreuzung Feldstrasse und der Garage A. Huber. Parkplatzangebot begrenzt. ÖV: Bushaltestelle Kistenfabrik. S 1 und S 2 Haltestelle Lindenvpark.



Sonate wurde mit grossem Erfolg vorgespielt. Ysaÿe behielt sie für den Rest seines Lebens

in seinem Repertoire und trug mit seiner Interpretation zu ihrem Ruhm bei. Heute ist die Sonate oft auf Konzertprogrammen zu finden, sie gehört zum Kernrepertoire jedes Geigers.

Untermühle Zug. Der arme Landwirtschaftskanton Zug wurde erst verhältnismässig spät industrialisiert (erste Fabrikgründung 1834 in Unterägeri). Die Gründungen der ersten Phase nutzten allesamt die Wasserkraft der Lorze und liessen die Stadt Zug links liegen. Erst als die Stadt den Standortnachteil der mangelnden Wasserkraft mittels Druckwasserversorgung und Elektrifizierung wettmachen konnte, entstanden in einer zweiten Industrialisierungsphase auch hier grosse

Fabrikbauten, darunter 1898 an der Ecke Baarerstrasse / Feldstrasse der repräsentative Backsteinbau der Indukta (Schweizerische Glühlampenfabrik Zug AG) und auf der anderen Seite der Feldstrasse die mächtige, weiss-rote, neugotisch inspirierte Untermühle mit ihren imposanten Treppengiebeln. Sie nahm den Betrieb 1898 als zweite vollautomatische Handlungsmühle der Schweiz auf und hatte typischerweise direkten Anschluss an die im Jahr zuvor eröffnete Sihltal- und Gotthard-eisenbahnlinie Zürich–Zug–Goldau. Der Mühlenbetrieb wurde 1929 eingestellt. Die heute umgenutzten Sichtbacksteinbauten der Indukta und der Untermüli bilden zusammen das interessanteste Erinnerungsensemble an die Frühzeit der Stadtzuger Industriegeschichte.

Henry Purcell (1659–1695) /
Benjamin Britten (1913–1976)
Job's curse

Carl Loewe (1796–1869)
Balladen
Edward op. 1 Nr. 1
Tom der Reimer op. 135a
Heinrich der Vogler op. 56 Nr. 1

Johannes Brahms (1833–1897)
Fünf Lieder op. 94

Pause

Johannes Brahms (1833–1897)
Vier ernste Gesänge op. 121

Carl Loewe (1796–1869)
Balladen
Archibald Douglas op. 128

Henry Purcell (1659–1695) /
Benjamin Britten (1913–1976)
Let the dreadful engines

Das detaillierte Programm wird
am Konzertabend abgegeben.

Konzertflügel Steinway & Sons:
La Bottega del Pianoforte, Lugano

SONNTAG, 19. JULI 2015, 17.00 UHR

KAPELLE DES MISSIONSHAUSES BETHLEHEM IN IMMENSEE

CATERING: SCHLEMMEN DAHEIM DIETER SCHNITZIUS ZUG

3 Ernste Gesänge

Henry Purcell gab für seine Lieder nur die Gesangspartie und eine bezifferte, die Harmonie anzeigende Bassführung vor und überliess die «Interpretation» der übrigen Begleitung dem Spieler des Basso continuo. Benjamin Britten hat mehr als 250 Jahre später diesen Freiraum ausgeschöpft und zu einer grossen Zahl von Purcell-Liedern notierte Klavierbegleitungen geschrieben, die unverwechselbar seine Handschrift zeigen, obwohl sie sich immer innerhalb der harmonischen Grenzen der Vorlagen bewegen. Britten selbst sprach von Aufführungsausgaben «für zeitgenössische Bedingungen». Es war ihm ein Anliegen, diesen Klavierbegleitungen «ein wenig von jener Mischung aus Klarheit, Brillanz, Zartheit und Fremdheit zu geben, die das herausragende Kennzeichen aller Musik Purcells ist».

Carl Loewe, übrigens selbst ein hervorragender Sänger, hat rund 400 Balladen geschrie-

ben, darunter einige, die bis zum heutigen Tag auf der Hitliste des Publikums geblieben sind. Die literarische Ballade ist ein mehrstrophiges erzählendes Gedicht, das häufig mittelalterlich-märchenhafte Stoffe aufgreift und sich oft durch die Hinführung der Handlung zu einem pointierten Schluss auszeichnet. In der Vertonung solcher Gedichte konnte Loewe seine kompositorische Meisterschaft in der anschaulichen Schilderung, der bildhaften Tonmalerei und der eindringlichen Charakterisierung von Gestalten, Schauplätzen und Vorgängen am besten zur Geltung bringen.

Und dann: späte Lieder von Johannes Brahms. Die Lied-Komposition hat ihn wie keine andere Kompositionsform ein Leben lang begleitet. An dessen Ende stehen wie ein gewaltiges, zusammenfassendes Monument die «Vier ernsten Gesänge» von 1896, ein Requiem in Liedform und zugleich ein Vokalwerk,



das die Grenzen normaler Liedkomposition bei Weitem sprengt. Die Zeit, als er sie schrieb, war von Schmerz, Verlusten und Todesgedanken geprägt. Zwischen 1892 und 1896 starben seine enge Freundin Elisabeth von Herzogenberg, seine Schwester, der Dirigent Hans von Bülow und schliesslich – bald nach Vollendung der Gesänge – auch Clara Schumann. Im Juli 1896 liess er das frisch gedruckte Werk Marie Schumann, Claras ältester Tochter, zukommen. Im Begleitbrief standen auch jene ergreifenden Worte, die, getränkt von tiefer eigener Erfahrung, wie eine Umschreibung alles Schöpferischen wirken: «Aber tief innen im Menschen spricht und treibt oft etwas, uns fast unbewusst, und das mag wohl bisweilen als Gedicht oder Musik ertönen.»

Missionshaus Bethlehem, Immensee.

Die wichtige Verkehrsverbindung von Horgen am Zürichsee über den Hirzel nach Zug und weiter in die Innerschweiz benützte bis ins 19. Jahrhundert hinein den Wasserweg über den Zugersee. In Immensee wurden die Waren ausgeladen und in der Sust deponiert. Weiter ging es auf dem Landweg durch die Hohle Gasse nach Küssnacht, wo wieder aufs Schiff umgeladen und umgestiegen wurde. Direkt an diesem alten Handels- und Verkehrsweg liegen das Gymnasium Immensee und das Missionshaus Bethlehem, die wie die nahe gelegene Kalenderfabrik letztlich auf eine Gründung des savoyischen Priesters Pierre-Marie Barral (zuerst in Meggen, 1896 Verlegung nach Immensee) zurückgehen. Konzertort ist der Chorraum der 1935/36 neu gebauten Kapelle des Missionshauses.

Mitwirkende

Matthew Rose Bass
Helen Collyer Klavier

Ihre erste Begegnung hatten Matthew Rose und Helen Collyer 2010 an der Glyndebourne Festival Opera in der legendären David Hockney-Inszenierung von «The Rake's Progress» von Strawinsky, mit Matthew als teuflischem Nick Shadow und Helen, die ihn in der hochdramatischen Friedhofszene solo am Cembalo begleitete. Im Jahr darauf gab Matthew im Concertgebouw in Amsterdam einen Liederabend und lud Helen als seine Pianistin ein. Daraus ist eine fruchtbare Zusammenarbeit entstanden. Die beiden sind nach dem legendären Auftritt im Baarer Bofeld nun schon zum zweiten Mal an den Sommerklängen!

Kurze Einführung zum Konzertort:
Thomas Glauser Lic. phil.
Historiker, Stadtarchivar von Zug

Anfahrt

Das Missionshaus Bethlehem liegt am Bethlehemweg 10: beim Dorfplatz Immensee rechts abbiegen in die Eichlistrasse; nach 500 Meter nochmals rechts in die Artherstrasse; nach 130 Meter links abbiegen in den Bethlehemweg. Parkplätze vorhanden. ÖV: per Bahn und Bus erreichbar via Arth-Goldau oder Rotkreuz. Am schönsten: Anfahrt per Schiff, Zug ab 14.00 Uhr.

Franz Schubert (1797–1828)
Streichquartett Nr. 12 c-moll
D 703 (1820) «Quartettsatz»
Allegro assai
Andante (Fragment)

Charles Edward Ives
(1874–1954)
Streichquartett Nr. 2
(1907–1913)
Discussions: Andante moderato –
Andante con spirito – Adagio
molto
Arguments: Allegro con spirito
«The Call of the Mountains»:
Adagio – Andante – Adagio

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)
Streichquartett Nr. 14 G-Dur
KV 387 (1782)
Allegro vivace assai
Menuetto: Allegro – Trio
Andante cantabile
Molto Allegro

SONNTAG, 26. JULI 2015, 17.00 UHR

STRASSENVERKEHRSAMT STEINHAUSEN

CATERING: FESTIVAL SOMMERKLÄNGE

4 Nicht nur Oldtimer!

Das Streichquartett Nr. 12 c-Moll ist Schuberts «Unvollendete» im kammermusikalischen Bereich. Man weiss nicht, warum er das im Dezember 1820 begonnene Werk nicht vollendet hat – jedoch, dieser einzelne Satz ist in sich vollkommen, er genügt sich selbst und steht auf derselben Höhe wie die berühmten drei letzten Quartette Schuberts, als deren Auftakt er angesehen werden kann.

Der US-Amerikaner Charles Ives besass zwar einen Studienabschluss als Komponist, war aber überzeugt, musikalische Kompromisse schliessen zu müssen, wenn er von seiner Musik auch leben wollte. Deshalb entschied er sich für einen bürgerlichen Beruf und machte höchst erfolgreich Karriere in der Versicherungsbranche. In seiner Freizeit komponierte er, wann immer er konnte und wie es ihm und seiner Experimentierfreude passte. Jegliches Schielen auf Popularität und Erfolg war ihm fremd.

Sein 2. Streichquartett ist eine klingende Polemik gegen den damaligen geglätteten, geschönten und blutleeren Konzertbetrieb ohne jeden Misston. Umso kantiger und viriler kommt Ives daher, wenn er den programmatischen Inhalt des Quartetts so skizziert: «Vier Männer, die miteinander reden, diskutieren, streiten, sich prügeln, einander die Hand reichen, das Maul halten – und dann auf einen Berg gehen, um das Firmament zu betrachten.» Das Quartett wird als kammermusikalisches Hauptwerk von Ives bezeichnet. Er selbst zählte es zum Besten, was er je komponiert habe. Uraufgeführt wurde es aber erst Jahrzehnte später, nämlich 1946.

1782 erschienen die sechs Streichquartette Opus 33 von Joseph Haydn im Druck. Am Silvestertag des gleichen Jahres vollendete Mozart sein G-Dur-Streichquartett KV 387. Es war das erste von sechs Quartetten, die dann 1785

Mitwirkende

[Schumann Quartett](#)

Erik Schumann Violine

Ken Schumann Violine

Liisa Randalu Viola

Mark Schumann Violoncello

Das Schumann Quartett wurde 2007 in Köln gegründet. Studien beim Alban Berg Quartett in Köln und besonders bei Günter Pichler an der Escuela Superior de Reina Sofia in Madrid. In der jetzigen Besetzung bilden die drei Brüder Erik, Ken und Mark Schumann und die aus Estland stammende Bratschistin Liisa Randalu das Quartett. Spätestens seit dem Gewinn des renommierten Concours de Bordeaux im Mai 2013 machen die vier Furore und begeistern das Publikum auf der ganzen Welt. Von «hoher emotionaler Intelligenz» und «traumwandlerischer technischer Sicherheit» spricht die Fachpresse.

[Kurze Einführung zum Konzertort:](#)

Renato Morosoli Dr. phil.

Historiker und Archivar

[Anfahrt](#)

Das Zuger Strassenverkehrsamt liegt in Steinhäusern an der Hinterbergstrasse 41 vis-à-vis vom Einkaufszentrum Zugerland. Parkplätze vorhanden. ÖV: Bus Linien 6 (von Zug) und 8 (von Cham), Haltestelle Zentrum Zugerland. S 9 Zug-Steinhäusen.



als Zyklus veröffentlicht wurden und gemeinhin als «Haydn-Quartette»

bekannt sind. In der Zueignung «al mio caro amico Haydn» betonte Mozart, wie sehr ihm Haydns Streichquartette Leitstern und Inspiration gewesen waren. Anfang 1785 lud er den Freund zu sich nach Hause ein, um ihm die Quartette vorzuspielen. Bei diesem Anlass kam es dann zum berühmten Ausspruch von Haydn gegenüber Vater Leopold Mozart: Ihr Sohn ist «der grösste Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne!»

Kantonales Strassenverkehrsamt in Steinhäusern. Im Herbst 1902 gab es in der ganzen Schweiz 713 Motorfahrzeuge, wovon 570 Personenwagen und Busse. 1939 war der kleine Kanton Zug in etwa bei den gleichen Zahlen angelangt: 862 Motorfahrzeuge, davon 556

Personenwagen. 2012 haben sich diese Bestände verhundertfacht: 89 897 Motorfahrzeuge, davon 68 071 Personenwagen. Mit dieser explosionsartigen Entwicklung korrespondierte auch die administrative Registrierung, Kontrolle und Prüfung der Fahrzeuge und ihrer Lenkerinnen und Lenker. Gehörten diese Aufgaben anfänglich zum allgemeinen Polizeidienst, verselbständigte sich die Motorfahrzeugkontrolle 1944 (Personalbestand: 1 Mann). 1994 bezog sie dann am heutigen Standort ihr eigenes Domizil in einem markanten Zweckbau der Architekten Chris Derungs und Ruedi Achleitner. Als Konzertort dient die Prüfhalle!

Konzert mit improvisierter Musik

Kompositionen von Bach über Breinschmid bis Weill werden den Rahmen vorgeben, über den die drei Musiker improvisieren.

Zugleich ist das Konzert eine Hommage auf den «Paten» der Jazzvioline, Stéphane Grappelli (1908–1997), und auf dessen kongenialen Partner, den Gitarristen Django Reinhardt (1910–1953).

Benjamin Schmid: «Ich halte das Zusammentreffen der beiden Giganten Stéphane Grappelli und Django Reinhardt in den 1930er Jahren für eine Sternstunde in der Musikgeschichte. Aus diesen zigeunerischen, jazzigen und klassischen Wurzeln entstand plötzlich ein geniales, unverkennbares europäisches Jazzidiom, das man heute als klassische Musik bezeichnen kann.»

SONNTAG, 02. AUGUST 2015, 17.00 UHR

AM SEEROSENTTEICH BEI DER FENSTERFABRIK BAUMGARTNER,
CHAM-HAGENDORN

CATERING: PARTYUCHUCHI BARBARA UND PETER ITEN

5 Groove

Waren Sie vor zwei Jahren dabei, als Georg Breinschmid, Benjamin Schmid und der junge Gitarrist Diknu Schneeberger einen herrlichen Sommerabend lang den Innenhof der Privatschule Dr. Bossard in Unterägeri mit ihrer Musik verzauberten? Dann werden Sie bestimmt wieder kommen, um diese einmalige Verschmelzung von Klassik und Jazz, von notierter Musik und Improvisation von Neuem zu erleben.

Georg Breinschmid ist ein Suchender, freilich kein verzweifelt die Stirn runzelnder, sondern ein lebensfroh Forschender. Jede Band sei ein Stück Weg in unbekannte Gegenden, jede CD eine kleine Dokumentation, quasi eine Landkarte des neu beschrifteten Terrains, für eventuell Nachfolgende. Bewusst verabschiedete er sich einst von der sicheren Existenz des Orchestermusikers, um sich, gewissermassen «off mainstream», seinen eigenen

Mainstream zu graben. In diesem Strom ist zunächst das Flussbett mit Namen Groove zu erwähnen. Groove – wörtlich die «Rille» – ist also grundlegend vorhanden, lässt man sich mit Breinschmid ein.

Benjamin Schmid wiederum sollte sich, einst als Wunderkind früh in die Klassik-Szene gesetzt, die Freiheit, die auch Georg Breinschmid meint, durch diverse Genre überschreitende Hakenschläge erst erspielen. Mittlerweile ist er der einzige Geiger von Weltrang, der Jazz wie Klassik, improvisierte Musik wie komplexeste Partituren gleichermaßen hervorragend wie allgemein anerkannt spielt. «Classic Impro» – die Art, klassische Musik in den Jazz zu transferieren, darf in seinen Händen als geglückte Vermählung betrachtet werden.

Diesmal als Dritter dabei ist der Norweger Stian Carstensen. Der Akkordeonist spielt Schuberts Forelle «blue», hat die Pariser Mu-



Mitwirkende

Benjamin Schmid Violine

Stian Carstensen Akkordeon

Georg Breinschmid Kontrabass

Die beiden Wiener Georg Breinschmid und Benjamin Schmid kennen sich schon seit 1989. Aus ihren reichen musikalischen Erfahrungen in der klassischen wie in der improvisierten Musik und im Jazz ist wechselseitig ein intuitives, blindes Verständnis gewachsen, in das sich Dritte, die das gleiche Rüstzeug mitbringen, mühelos einfügen können. Diese Rolle übernimmt der fulminante norwegische Akkordeonist Stian Carstensen, dessen Ursprünge in der Volksmusik liegen.

Kurze Einführung zum Konzertort:

Niklaus Graber Architekt ETH/BSA/SIA
Architekt der Werkerweiterung von
2004–2006

Anfahrt

Die Fensterfabrik G. Baumgartner AG befindet sich an der Flurstrasse 41. Von der Kantonsstrasse Cham-Sins nach Hagedorn abbiegen und nach 300 Meter auf der Dorfstrasse links abbiegen in die Flurstrasse. Parkplätze vorhanden. ÖV: Bus Linie 43 Cham Bahnhof-Rumentikon, Haltestelle Hofmatt. Abfahrt xx.16 und xx.46, Rückfahrt xx.28 und xx.58.

sette im kleinen Finger, weiss bezüglich Balkan die vertracktesten Rhythmen schwerelos zu interpretieren und verfügt über einen beglückenden melodischen Einfallsreichtum.

Insgesamt: aussergewöhnliche Kammermusik vom Feinsten!

Fensterfabrik Baumgartner, Cham-Hagedorn. Vom Störtschreiner Josef Burkhard Baumgartner, der 1825 von Hof zu Hof seiner Arbeit nachging, über die mechanische Bau- und Möbelschreinerei um 1900 bis hin zur hochmodernen Fensterfabrik, die wegen ihrer einzigartigen Einbettung in eine geschützte Landschaft auch als «unsichtbare Fabrik» bezeichnet wird und 2007 den renommierten Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis erhielt: so oder ähnlich liesse sich die Entwicklung der Ennetseer Schreiner-Dynastie Baumgartner, die heute in

der sechsten Generation tätig ist, im Zeitraffer zusammenfassen. Der Firmensitz befindet sich seit 1878 in Hagedorn, wo 1863 mit dem Bau der grossen Spinnerei und Weberei ein kräftiger Boom eingesetzt hatte, der aber 1888 jäh abbrach, als die Fabrik vollständig abbrannte und nicht wiederaufgebaut wurde. Ein Wesensmerkmal der Schreinermeister Baumgartner scheint ihre Innovationskraft gewesen zu sein. Sie waren stets bestrebt, auf der Höhe ihrer Zeit zu sein, sei es in der Nutzung der Wasserkraft für die Energieerzeugung, sei es in der konsequent verfolgten Spezialisierung auf Fensterfabrikation. Geändert haben sich allerdings die Zeiten: Die Werkstattordnung von 1913 schrieb noch eine Wochenarbeitszeit von 59 Stunden vor!

05. JULI 2015 >



Tobias Steymans Violine

Geboren in Deutschland. Abitur. Ausbildung in Köln (Igor Ozim und Zakhar Bron) und Boston USA (Joseph Silverstein). Solistische Konzerttätigkeit. Konzertmeister des Orchesters der Oper Zürich. Seit 2009 1. Konzertmeister im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks München.



Nadezhda Korshakova Violine

Geboren in St. Petersburg. Studien in Moskau (Irina Botschkova), Madrid und Zürich (Zakhar Bron). 2007 Solistendiplom mit Auszeichnung. Gewinnerin des D. Oistrach-Violinwettbewerbs 2004 in Odessa. Mitglied des Orchesters der Oper Zürich. Unterrichtet an der Zürcher Hochschule der Künste.



Mirjam Töws Viola

Geboren 1980 in Ludwigshafen. Ausbildung in Karlsruhe, Berlin und Paris. Konzertdiplom in Bern bei Ulrich Eichenauer und in Oslo bei Lars Anders Tomter. Reiche Orchestererfahrung: u.a. Opéra de Lyon, Tromsø Chamber Orchestra, Orchestra of the Age of Enlightenment London, Opernhaus Zürich. Lebt in Basel.



Luzius Gartmann Violoncello

Aufgewachsen in Chur. Matura. Konzertexamen an der Musikhochschule Wien bei André Navarra. Seit 1986 Mitglied des Orchesters der Oper Zürich (heute Philharmonia Zürich). Kammermusikkonzerte (Orion Trio, Ensemble Chamäleon, Avalon Trio) in vielen Musikzentren Europas und Japans.



Paolo Beltramini Klarinette

Geboren in Italien. Studien in Mailand, Saluzzo und Siena. 1996 Erstpreisträger des internationalen Klarinettenwettbewerbs «Prager Frühling». Internationale Konzerttätigkeit. Soloklarinetist des Orchestra della Svizzera Italiana. Dozent in Piacenza und an der Hochschule Luzern.



Tomás Gallart Horn

Geboren in Spanien. Ausbildung in Valencia, Wien und Köln. Erstpreisträger 1995 beim VI. Internationalen Hornwettbewerb «Cita de Porcia» (Italien). 2. Preis 1996 beim XXXI. Internationalen Hornwettbewerb in Markneukirchen (Deutschland). Seit 1997 ist er 1. Hornist im Orchester der Oper Zürich.



Madeleine Nussbaumer Klavier

Geboren in Zug. Matura. Solistendiplom mit Auszeichnung bei Hubert Harry an der Musikhochschule Luzern. Begeisterte Kammermusikerin. Initiantin des Ensembles Chamäleon und des Festivals Sommerklänge, dessen künstlerische Leitung sie innehat. Lehrtätigkeit.

12. JULI 2015 >



Esther Hoppe Violine

Geboren in Zug. Sie gewann 1. Preise am Internationalen Mozart-Wettbewerb Salzburg und am Internationalen ARD-Wettbewerb München. Sie hat seit 2013 eine Professur an der Universität Mozarteum Salzburg und konzertiert weltweit. Sie wohnt in Winterthur und hat einen Sohn.



Aleksandar Madžar Klavier

Geboren in Belgrad. Er gewann den Busoni- und den Umberto-Micheli-Wettbewerb und wurde auch in Genf und Leeds mit Preisen ausgezeichnet. 1990 Debüt mit den Berliner Philharmonikern unter Ivan Fischer. Konzertierte seither weltweit. Unterrichtet am Königlichen Flämischen Konservatorium in Brüssel.

19. JULI 2015 >



Matthew Rose Bass

Geboren in Brighton GB. Studium am Curtis Institute in Philadelphia. 2003 Mitglied des Young Artists Program des Royal Opera House Covent Garden. 2006 Debüt am Glyndebourne Festival und 2011 an der Metropolitan Opera New York. Als Liedsänger Auftritte im Concertgebouw Amsterdam und in der Wigmore Hall London.



Helen Collyer Klavier

Geboren in England. Studien an der University of Cambridge, an der Londoner Royal Academy of Music (Liedbegleitung bei Prof. Malcolm Martineau), am National Opera Studio und an der Opéra National de Paris. Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe. Gefragte Liedbegleiterin. Lebt in Berlin.

26. JULI 2015 >



Erik Schumann Violine

Geboren 1982 in Köln. Ausbildung bei Zakhar Bron. International gefragter Solist. Auftritte mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Chicago Symphony Orchestra u.a.m. Er spielt auf einer Violine von G. F. Pressenda aus dem Jahr 1830.



Ken Schumann Violine

Geboren 1986 in der Nähe von Köln. Preisträger des 8. Internationalen Violinwettbewerbs «Leopold Mozart» 2013 in Augsburg und des Possehl-Wettbewerbs in Lübeck. Auftritte mit dem Münchener Runkfunkorchester, dem Israel Chamber Orchestra, dem Kölner Kammerorchester u.a.m.



Liisa Randalu Viola

Geboren 1986 in Tallinn (Estland). Studien in Karlsruhe, Stuttgart, Frankfurt am Main (bei Roland Glassl) und Berlin (bei Friedemann Weigle vom Artemis Quartett). Sowohl als Solistin als auch in verschiedenen Kammermusikbesetzungen mehrfache Preisträgerin auf internationaler Ebene.



Mark Schumann Violoncello

Geboren 1988 in Dormagen bei Köln. Studien bei Alwin Bauer, Hans Christian Schweiker, Emil Klein, Heinrich Schiff, Frans Helmerson und zur Zeit bei Nicolas Altstaedt an der Hochschule für Musik in Köln. Zahlreiche Wettbewerbserfolge. Er spielt ein Violoncello von Carlo Giuseppe Testore (1710).

02. AUGUST 2015 >



Benjamin Schmid Violine

Geboren in Wien. Studien in Salzburg, Wien und Philadelphia (Curtis Institute). Erster Preis am Carl-Flesch-Wettbewerb London 1992. Auftritte u.a. mit dem Concertgebouw Orchester, den Wiener Philharmonikern und den St. Petersburger Philharmonikern. Leidenschaftlicher Jazzler. Professur am Mozarteum Salzburg.



Stian Carstensen Akkordeon

Geboren 1971 in Norwegen. Hat das Akkordeon-Spielen buchstäblich im Blut (drei Musiker-Generationen in der Familie der Mutter und zwei in der Familie des Vaters!). Er spielt aber auch Gitarre, Banjo, Mandoline, Violine, Dudelsack usw. Das Repertoire reicht von Klassik bis Jazz, Country Music und Balkan-Gypsy-Music.



Georg Breinschmid Kontrabass

Geboren 1973. Studierte klassischen Kontrabass an der Wiener Musikhochschule. 1996–1998 Mitglied der Wiener Philharmoniker. Seit 1999 freiberuflicher Jazzmusiker von internationalem Format. Mehrfacher Hans-Koller-Preisträger. Seit 2003 verstärkte Kompositionstätigkeit mit besonderer Affinität zur Wiener Musik und zum Wienerlied.

Kartenpreise

Raiffeisen-Pass (gültig für alle 5 Konzerte) CHF 140.–

Exklusiv für Kunden der Raiffeisen-Banken. Der Bezug eines Raiffeisenpasses ist nur an der Tageskasse und nur gegen Vorweisung der Raiffeisen Maestro- oder Kreditkarte möglich.

Festival-Pass (gültig für alle 5 Konzerte) CHF 160.–

Gönner-Pass (gültig für alle 5 Konzerte) CHF 230.–

Inhaber von Gönner-Pässen haben Anrecht auf persönlich reservierte Plätze.

Die reservierten Pässe liegen an der Konzertkasse des ersten Anlasses bereit und werden dort bezahlt. Die Plätze sind nicht nummeriert.

Einzelkarten CHF 40.– / **Kinder und Studierende** CHF 15.–

Die reservierten Karten liegen an der Konzertkasse des jeweiligen Anlasses bereit und werden dort bezahlt. Sie müssen bis 10 Minuten vor Konzertbeginn abgeholt sein. Die Plätze sind nicht nummeriert.

Kassenöffnung: 1 Stunde vor Konzertbeginn

Kartenreservation

Per Internet: www.sommerklaenge.ch

Telefonisch: 076 706 82 84

Per Post: Wegen der nur schwachen Benützung verzichten wir dieses Jahr auf den Druck eines Reservationstalons.

Postadresse: Festival Sommerklänge, Moosstrasse 10, 6330 Cham

Wir bedanken uns bei den Eigentümerinnen und Eigentümern der Gebäude und Örtlichkeiten, in denen die Sommerklänge dieses Jahr Gastrecht geniessen dürfen, sehr herzlich für das Entgegenkommen und die bereitwillige Aufnahme.

Herzlichen Dank an den Werkhof der Stadt Zug für die stets zuvorkommende logistische Unterstützung!

Abbildungsnachweis Konzert 2:
Amt für Denkmalpflege und
Archäologie des Kantons Zug,
Direktion des Innern

WIR DANKEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

Hauptsponsor

Zuger Raiffeisenbanken

RAIFFEISEN

Öffentliche Hand

Kanton Zug
Kanton Schwyz
Stadt Zug
Einwohnergemeinde Cham
Einwohnergemeinde Hünenberg
Einwohnergemeinde Steinhausen
Bezirk Küssnacht
Bürgergemeinde Zug
Korporation Zug



Unterstützt vom
Kanton Zug



Partnersponsoren

Bank Julius Baer & Co. AG
Ernst Göhner Stiftung
Hürlimann-Wyss Stiftung Zug
Landis & Gyr Stiftung Zug
Migros Kulturprozent
Prof. Otto Beisheim-Stiftung Baar

Gönner

Glencore International AG
Zuger Kantonalbank, Zug

Julius Bär

ERNST GÖHNER STIFTUNG

hürlimann-wyss stiftung zug

LANDIS & GYR STIFTUNG

MIGROS kulturprozent

Prof. Otto Beisheim Stiftung